

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1967-01-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. Januar 1967

Sehr liebe Frau Jeanette, -

tausend Dank für Ihren guten Brief. Bin hocherfreut, dass Sie in diesem unheimlichen 1967 (Amerika macht Krieg gegen China, - wetten, dass ?) wieder herüberkommen wollen und sogar schon reserviert haben. Bis zum 20. Juli bin ich gewisslich hier, - habe auch meinerseits dann schon reserviert (natürlich in Kreuth). Auch und besonders, dass es Ihnen doch ein wenig besser geht, wärmt mir das Herz.

Andererseits hätte ich längst - in durchaus froissierendem Zusammenhang - an Sie schreiben sollen.:

Wie Sie denken mögen, habe ich unseren Plan, M.G. betreffend, keineswegs aus dem Auge verloren. Da "Nymphenburg" nicht wollen konnte, dachte ich zunächst an Scherz, welcher sehr grosser Verlag unentwegt historisch-politische Anthologien auf den Markt wirft. Golo hat viel mit Scherz zu tun und ist mit dem Verlagsleiter befreundet. An Golo also habe ich mich gewendet, und leider sagt er mir, es bestehe dort nicht die leiseste Möglichkeit. Auch sonst, so meint mit Nachdruck der äusserst bewanderte Mensch, stehe jetzt unsere Sache hoffnungslos. Der hervorragende Schwarzschild-Band, den Golo ausführlich und enthusiastisch eingeleitet, bleibt en bloc liegen, - niemand in Dezi-Deutschland (die prächtigen NPD-Leute nannte ich der Einfachheit halber "Dezis") wolle das geringste von einem Israeliten namens Schwarzschild wissen, und wie es des übrigen in unserer verlorenen Heimat zu- und hergeht, ist auch Ihnen gewiss deutlich.

Es hätte also keinen Sinn, wollte ich mich, wie ursprünglich geplant, etwa an Desch oder Rowohlt wenden. Die Aussichten sind gleich null oder etwas darunter. Wie ungemein leid mir dies tut, brauche ich Ihnen kaum zu sagen. Denn nicht nur hätte ich Ihnen nur zu gern etwas Liebes getan, ich bin ausserdem - das wissen Sie - wirklich überzeugt, von der Wichtigkeit der erhofften Publikation. Aber zu hoffen soll man ja niemals aufhören, Wunder soll es gegeben haben, und es ist noch nicht sämtlicher Tage Abend.

Sonst wenig Neues. Bei mir ändert sich immer ab und zu gar nichts. Ich lüge schon wieder. Auf ärztlichen Rat habe ich mir ein Wagerl gekauft, einen automatischen "Mustang" (kuppeln kann ich definitiv nur noch im anderen, besseren Sinne) und kutschierte täglich nach Thalwil, wo Golo mit gebrochener Kniescheibe im Spittel lag. Und kurz vorher hatte meine Mutter sich den rechten Arm zerschmettert, und ich durfte immer mit ihr - gleichfalls nach Thalwil - zum Unfallchirurgen. Wir sind eine feine Familie.

Das wärs für heut, meine Liebe. Nehmen Sie all meine besten und herzlichsten Wünsche und seien Sie wie immer aufs anhänglichste gegrüsst

